

Indessen wurde die Lage im Jahre 1639 immer bedrohlicher. Einerseits verlangte der Kaiser Winterquartiere für die Armee Piccolominis und die Stellung eines Hilfskorps von 4000 Mann für die Armee des Grafen Hatzfeld in Westfalen, andererseits drang der schwedische Feldmarschall Bauer in die lüneburgischen Lande ein und forderte die Verpflegung des schwedischen Heeres. Im Jahre 1640 war die Neutralität nicht mehr aufrecht zu erhalten. Auf Vorschlag des Generals von Klitzing schloß man sich den Schweden an, die sich nunmehr nach den braunschweigischen Landen wandten und bei Halberstadt eine feste Stellung bezogen.

Während sich die Braunschweiger zur Belagerung von Wolfenbüttel rüsteten, das sich noch in den Händen der Kaiserlichen befand, wurde der braunschweigische General Pithan an die Weser gesandt, um diese gegen den aus Westfalen einrückenden General v. d. Wahl zu verteidigen. Pithan besetzte Höxter; Holzminden wurde mit 6 Kompagnien des Regiments Koch belegt. Hauptmann Sobbe besetzte Schloß Fürstenberg, Hauptmann Glaser Schloß Bevern. Der Kaiserliche General v. d. Wahl suchte anfangs vergeblich über die Weser vorzudringen, bald aber sollte es einen ernstlichen Kampf gegen die kaiserliche Hauptarmee unter Piccolomini geben.

Dieser hatte sich von Fritzlar aus, wo er einen Angriff der Schweden zurückgewiesen, nach der Weserlinie gewandt. Im September greift er Höxter an, erstürmt es nach tapferer Verteidigung und plündert es aus. Aber auch die braunschweigischen Plätze an der Weser sollten ihrem Schicksal nicht entgehen. Schloß Fürstenberg wurde erstürmt und ging in Flammen auf, und Hauptmann Glaser in Bevern kapitulierte ohne Kampf, wofür er später durch ein Kriegsgericht kassiert wurde.

Ein tieftrauriges Schicksal erlitt Holzminden, das am 24. September 1640 von den Kroaten des Generals Zaroaretz erstürmt, in Brand gesteckt und vollständig eingeäschert wurde. Die unglückliche Einwohnerschaft flüchtete sich in die Wälder oder suchte in den umliegenden Dörfern Unterkunft. Und als dann endlich die Glocken der Türme von Münster und Osnabrück nach dreißig schweren Kriegsjahren den Frieden verkündeten, da war Holzminden nur noch ein Trümmerhaufen, aus dem außer der Kirche ohne Turmhelm und dem Rathause nur ganz wenige Bürgerhäuser (darunter das schon erwähnte Tillyhaus) herausragten.

## **VI. Der Wiederaufbau der Stadt und die Stiftung der Klosterschule.**

Nur langsam erstand die Stadt aus Schutt und Asche. Groß war die Not der Bewohner, aber bei unendlichem Fleiße und zäher Ausdauer gelang ganz allmählich der Wiederaufbau. Dabei ist be-